







# Schwellenländer Check

## Mexiko – Eine Volkswirtschaft mit Potenzial

Nr. 3, 18. September 2014

Autorin: Dr. Katrin Ullrich, Telefon 069 7431-9791, research@kfw.de







### Konjunkturelle Situation

Reales Wachstum	 
Inflation	 
Private Konsumausgaben (ggü. Vorjahresquartal)	 

### Aktuelle Konjunkturschwäche mit Aussicht auf Besserung

Mexikos Wirtschaft gewinnt an Fahrt. Auch für das zweite Halbjahr wird eine dynamische Entwicklung erwartet. Dabei ist die Wirtschaft auf außenwirtschaftliche Impulse angewiesen, insbesondere aus den USA. Die aktuelle Entwicklung des privaten Konsums lässt noch keine Erholung der inländischen Nachfrage erkennen. Die Zentralbank stützt die Konjunktur mit niedrigen Zinsen, da sie nicht mit anhaltendem Inflationsdruck rechnet.







### Wachstumsfinanzierung

Private Kredite / BIP	 
Bruttostaatsverschuldung / BIP	 
Währungsreserven / kurzfristige Auslandsschulden	 

### Finanzsystem ist widerstandsfähig

Der Anteil des privaten Kredits am BIP ist vergleichsweise niedrig. Daher ist der langfristige Aufwärtstrend nicht problematisch. Die Staatsverschuldung fällt mit rd. 47 % des BIP im Jahr 2013 tragfähig aus. Diese soll erst mittelfristig reduziert werden, um die aktuelle Situation nicht durch eine Fiskalkontraktion zusätzlich zu belasten. Die Währungsreserven sind im Verhältnis zu den kurzfristigen Auslandsschulden stabil.

### Wachstumsressourcen

Investitionsquote	 
Energieverbrauch / -erzeugung	 
Erwerbsbeteiligung	 

### Umfangreiche Strukturreformen für mehr Wachstum

Die jüngst beschlossenen Strukturreformen sollen die Investitionstätigkeit unterstützen. Die Effekte werden sich erst mittelfristig zeigen; seit Mitte 2012 ist die Investitionsquote rückläufig, wenn auch mit abnehmender Rate. Durch die Reformen im Energiesektor sollte das Verhältnis von Energieverbrauch zu -erzeugung wieder günstiger werden. Die Stärkung formaler Beschäftigung durch Arbeitsmarkt- und Bildungsreform wird die steigende Erwerbsbeteiligung weiter fördern.











### Wirtschaftsbeziehungen zu DE

Anteil DE am Güterexport	 
Anteil DE am Güterimport	 
FDI-Zuflüsse aus DE	 

### Handelsverflechtungen mit Deutschland ausbaufähig

Mexikos Handelsbeziehungen konzentrieren sich traditionell sehr stark auf die USA. Entsprechend gering ist der Anteil Deutschlands an seinen Güterex- und importen. Daran ändert auch die aktuelle Zunahme bei den Exporten nach DE nichts. Deutschlands Direktinvestitionen nach Mexiko sind vergleichsweise stabil, wenn auch überschaubar.

Legende (Ausführliche methodische Erläuterungen siehe S. 4)

 sehr gut	 gut	 neutral	 schlecht	 sehr schlecht
 stark verbessert	 verbessert	 gleich geblieben	 verschlechtert	 stark verschlechtert

### Investitionsklima: Einschätzung unserer Experten vor Ort

Mit seinen guten makroökonomischen Rahmenbedingungen, als NAFTA-Produktionsstandort und generell offene Volkswirtschaft bietet Mexiko Investoren und Exporteuren gute Voraussetzungen. Die angestoßenen Strukturreformen des Pacto por México sollten dies mittelfristig noch unterstützen. Vor zu hohen Erwartungen auf schnelle Effekte sei jedoch gewarnt, da deren konkrete Umsetzung in Sekundärrecht und Verordnungen Zeit benötigt.

Weiter auf S. 2

### Schwerpunktthema: Mehr Produktivität gefragt

Mexiko ist seit 1994 Mitglied der OECD. Sein nominales BIP pro Kopf betrug 1995 rd. 37 % des OECD-Durchschnitts. Seither hat es sich auf 45 % im Jahr 2012 angenähert. Trotzdem ist dies aktuell der niedrigste Wert nach Chile und der Türkei. Ein Grund für die vergleichsweise langsame Konvergenz ist der geringe Produktivitätsfortschritt. Dieser fällt zwar in der Branchenbetrachtung sehr unterschiedlich aus. Aber die Innovationskapazität zu erweitern, kann für Mexiko mit seiner aktuell starken Betonung des Fahrzeugbaus nur vorteilhaft sein.

Weiter auf S. 2

## Investitionsklima: Einschätzung unserer Experten vor Ort

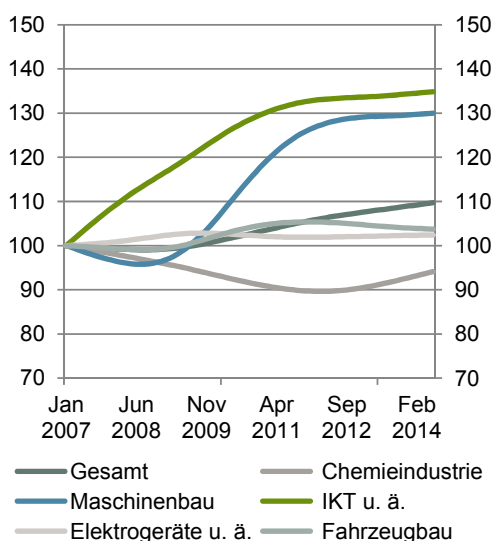
**Mexiko wird als Investitionsstandort oft unterschätzt.** Ein wesentlicher Vorteil ist seine Offenheit. Mexiko unterhält mit mehr als 40 Ländern Freihandelsabkommen, u. a. im Rahmen von NAFTA, EFTA, mit Japan und verschiedenen lateinamerikanischen Ländern. Es hat sich als Produktionsstandort für die NAFTA etabliert und nutzt dabei seine geografische Nähe zu den USA. Entsprechend hoch integriert zeigen sich die Produktionsprozesse mit den USA. Die Volkswirtschaft hatte sich, unterstützt von den guten fiskal- und geldpolitischen Rahmensetzungen, recht schnell von der Finanz- und Wirtschaftskrise erholt. Mexiko bietet vor allem für Investoren durchaus Potenzial.

**Dabei setzt das Land ähnlich wie Deutschland auf den Export hochwertiger Industriegüter.** So wird auf die Entwicklung der Industrie, vor allem des Fahrzeugbaus (Automobile und Luftfahrt) Wert gelegt. Dies wird unterstützt durch viele gut ausgebildete Ingenieure. Bei der Schulbildung besteht jedoch Nachholbedarf und es gibt einen Facharbeitermangel. Deshalb interessiert sich Mexiko für das deutsche Modell des Dualen Ausbildungssystems. Zugleich weist das Land reiche Öl- und Gasvorkommen auf, die durch die in Gang gesetzten Reformen im Energiesektor effizienter und stärker gefördert werden sollen. Eine weitere Öffnung für den Export wird ebenfalls verfolgt. Beispielsweise werden seit dem Jahr 2007 Verhandlungen mit Korea über ein Freihandelsabkommen geführt. Dabei bleiben die Auswirkungen des in Verhandlung befindlichen Freihandelsabkommens zwischen der EU und den USA abzuwarten.

**Die angestoßenen Reformen sind notwendig, aber es sollte nicht zu viel zu schnell erwartet werden.** Wie leicht ein Direktinvestor in der mexikanischen Wirtschaft Fuß fassen kann, ist durchaus branchenabhängig. Als Zulieferer im Fahrzeugbau ist dies vergleichsweise einfach, da man in die Lieferketten der Abnehmer integriert ist und es in diesem Bereich einen Standortwettbewerb gibt. In anderen Sektoren kann die Konfrontation mit Bürokratie, einem mangelnden Wettbewerb und der informellen Wirtschaft ausgeprägt sein. Umso wichtiger ist es für ausländische Unternehmen, die bestehenden Netzwerke zu nutzen und sich detailliert über die geltenden und sich ändernden Regelungen, z. B. im Steuerrecht, zu informieren. Die aktuell durchgeführten Strukturreformen setzen an zwei Schlüsselsektoren an: Energie und Telekommunikation. Allerdings wird die Reformagenda insgesamt im Ausland bisher positiver beurteilt als im Land selbst. Denn zunächst belastet die Unsicherheit im Rahmen ihrer Umsetzung in Sekundärrecht, Verordnungen und die Anwendung in der Rechtsprechung das Wachstum. Erst wenn hier Sicherheit geschaffen ist, können Investoren die sich bietenden Möglichkeiten beurteilen. Sie stehen jedenfalls bereit, diese zu nutzen.

Basierend auf einem Interview vom 03.09.2014 mit Dr. Stefan Blum (Leiter des DEG-Außenbüros Mexiko). ■

**Grafik 1: Arbeitsproduktivität im Verarbeitenden Gewerbe**  
[Index Jan. 2007 = 100]



Anmerkung: HP-Filter (Glättungsparameter 14.400)

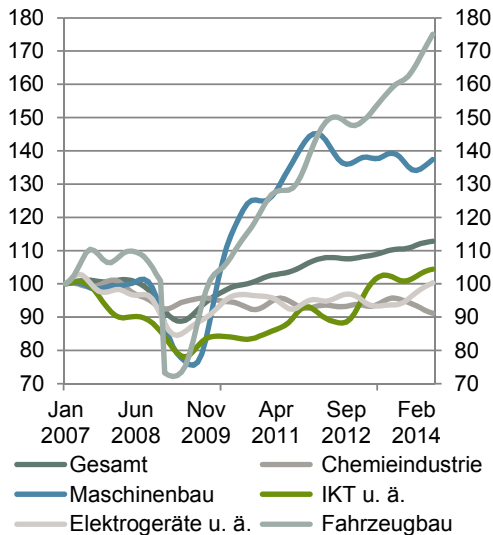
Quelle: INEGI, eigene Berechnungen.

## Schwerpunkthema: Mehr Produktivität gefragt

Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in Mexiko befinden sich im Umbruch. Die seit Ende 2012 beschlossenen strukturellen Reformen (Pacto por México) zielen auf die Förderung von Wirtschaftswachstum, Beschäftigung und Wettbewerbsfähigkeit durch Reformen im Finanz-, Energie- und Telekommunikationssektor, in den Bereichen Bildung und Arbeitsmarkt sowie bei Regelungen zu den Staatsausgaben und im Steuersystem. Für die Energiereform wurde sogar die Verfassung geändert.

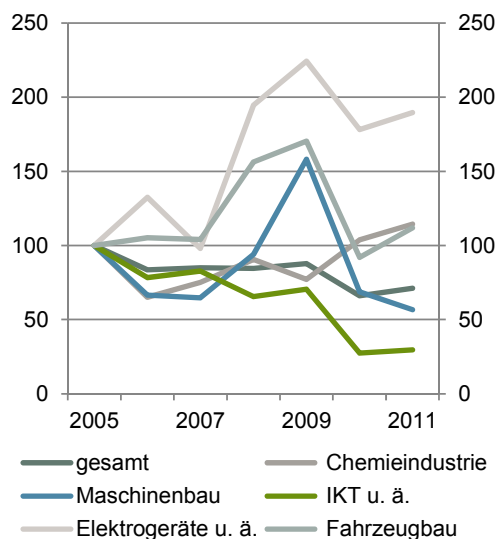
**Produktivitätsgewinne sind zwingend notwendig.** Seit der Tequila-Krise 1994/95 ist die Wirtschaft real durchschnittlich mit 3,1 % pro Jahr gewachsen. Dem müssen ein Bevölkerungswachstum von ca. 1,3 % und rd. 2,4 % pro Jahr gegenübergestellt werden. Entsprechend schwach entwickelte sich die Arbeitsproduktivität insgesamt, die – neben der Ausweitung des Arbeitseinsatzes – für eine Zunahme des Pro-Kopf-Einkommens wesentlich ist. Eine zunehmende Erwerbsbeteiligung, die Ausweitung der Kapitalintensität und der Humankapitalausstattung waren lt. OECD zwischen 2000 und 2011 für das Wachstum verantwortlich, aber nicht eine höhere Produktivität durch technischen Fortschritt.

**Grafik 2: Produktionsleistung im Verarbeitenden Gewerbe**  
[Trend, Index Jan. 2007 = 100]



Quelle: INEGI, eigene Berechnungen.

**Grafik 3: FuE-Ausgaben im Verarbeitenden Gewerbe**  
[real, Index 2005 = 100]



Quelle: OECD, eigene Berechnungen.

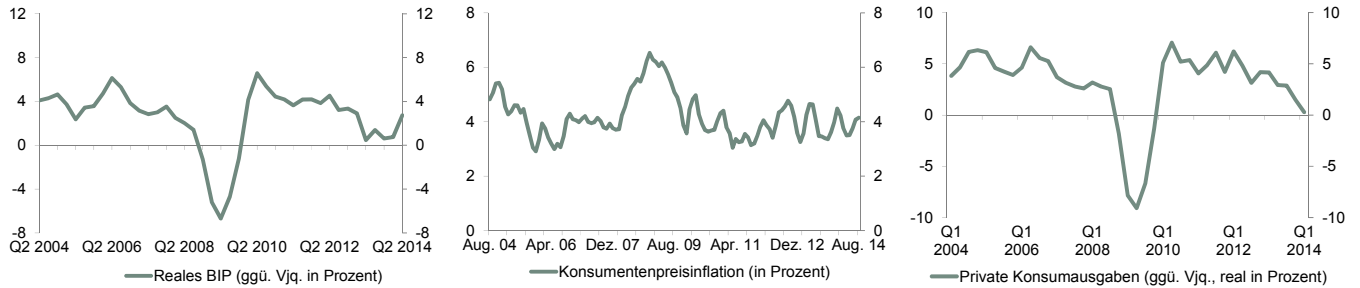
**Die Arbeitsproduktivität entwickelt sich in den einzelnen Branchen sehr unterschiedlich.** Seit dem Jahr 2007 hat sie vor allem im Maschinenbau und IKT-Sektor zugenommen, weniger im Fahrzeugbau. Bei der Zunahme der Produktionsleistung nimmt der Fahrzeugbau hingegen den Spitzenplatz ein, gefolgt vom Maschinenbau, während der IKT-Sektor seinen Einbruch im Jahr 2009 gerade einmal wettmachen konnte. Der Fahrzeug- und vor allem der Maschinenbau konnten auch ihre in der Krise erlittenen Beschäftigungsverluste mehr als aufholen. Im IKT-Bereich hingegen verharrt die Beschäftigung auf dem niedrigeren Krisenniveau und die Produktivität ist seither nahezu konstant. Denn auch die realen FuE-Ausgaben in der IKT-Branche sind im Branchenvergleich niedrig und zudem rückläufig, sodass hieraus kaum Impulse für Produktivitätsgewinne zu erwarten sind. Marktpotenzial für diesen Sektor ist aber durchaus vorhanden, denn z. B. bei der Internetnutzung besteht großer Nachholbedarf (2013: nur rd. 43 % der Bevölkerung; OECD: 75 %). Die Chemieindustrie und der Elektrogerätebau entwickeln sich eher enttäuschend.

**Die Hightech-Branchen können jedoch nur wachsen, wenn eine Wissensbasis und qualifizierte Arbeitskräfte zur Verfügung stehen.** Die Beschäftigung von höher qualifizierten Personen ist überproportional gestiegen (seit 2005: um ca. 55 %; Gesamtbeschäftigung: 22 %). Die tertiären Bildungsabschlüsse haben ebenfalls deutlich zugelegt um durchschnittlich 4 % pro Jahr seit 1998. Schritt halten müssten jedoch auch die FuE-Ausgaben. Denn diese bestehen zu einem großen Teil aus Personalausgaben. Die realen FuE-Ausgaben durch Unternehmen im Verarbeitenden Gewerbe erreichten im Jahr 2005 nach Jahren des Anstiegs ein Maximum und gingen bis 2011 um knapp 30 % (OECD; letzter verfügbarer Wert) zurück. Insgesamt liegt das Verhältnis von FuE-Ausgaben der Unternehmen zur Bruttowertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe mit 0,6 % recht niedrig. Gleiches gilt auch, wenn die gesamten inländischen FuE-Ausgaben (im Verhältnis zum BIP) betrachtet werden (Mexiko: 0,4 %; OECD: 2,3 %). Hier besteht also Nachholbedarf, wenn sich Mexiko als Produktionsstandort für den Hightech-Bereich weiter etablieren möchte.

**Mehr Wettbewerb und eine stärkere Investitionstätigkeit sollten das Wachstumspotenzial der mexikanischen Wirtschaft erhöhen.** Ein stärkerer Wettbewerb würde die Unternehmen zu Effizienzsteigerungen zwingen und die Innovationstätigkeit beleben. So sollen durch die Reformen z. B. die Position der Wettbewerbskommission (CFC) bei der Zerschlagung von Monopolen gestärkt und Eintrittsbarrieren in den Telekommunikationssektor reduziert werden. Produktivitätssteigerungen in den Sektoren, in denen die OECD die Hightech-Branchen verortet, unterstützen auch den technologieorientierten Export. Zwar beträgt der Anteil von Hightech-Produkten an den Industriegüterexporten rd. 16 % (wie für Deutschland). Aber die Hightech-Exporte konnten mit dem starken Exportwachstum insgesamt nicht Schritt halten, im Jahr 2000 betrug ihr Anteil noch 22 %. Die aktuellen Reformen sollten jedenfalls dazu beitragen, die Innovationskapazität der mexikanischen Volkswirtschaft zu erweitern. ■

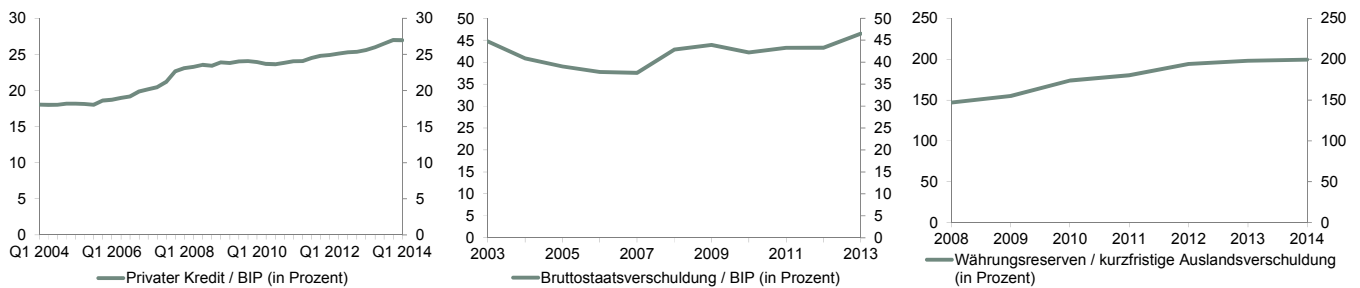
## Grafikübersicht

### Konjunkturelle Situation



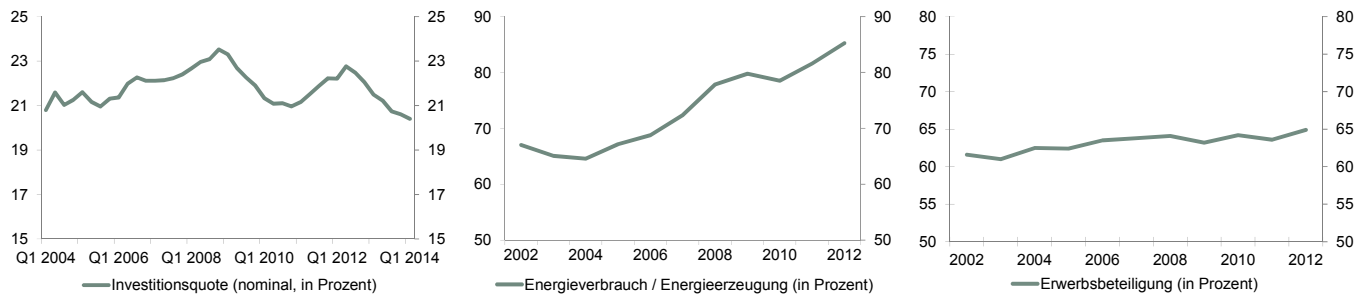
Quelle: Datastream; OECD, Instituto Nacional de Estadistica, Geografia e Informatica; eigene Berechnungen.

### Wachstumsfinanzierung



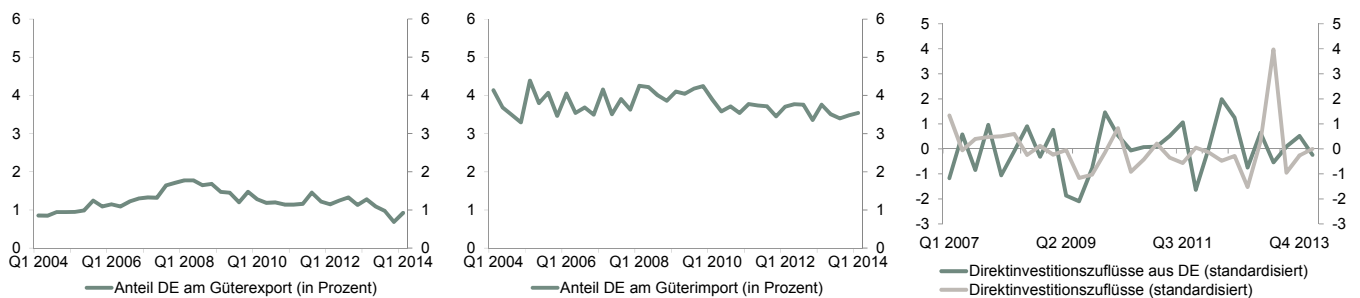
Quelle: Datastream; IWF, BIS; eigene Berechnungen.

### Wachstumsressourcen



Quelle: Datastream; OECD, Weltbank; eigene Berechnungen.

### Wirtschaftsbeziehungen zu Deutschland








Quelle: Deutsche Bundesbank; Datastream; IWF, OECD; eigene Berechnungen.






## Methode

Im Schwellenländer Check wird ein ausgewähltes Land anhand verschiedener makroökonomischer Indikatoren untersucht. Diese Indikatoren werden in folgende vier Blöcke zusammengefasst: Konjunkturelle Situation, Wachstumsfinanzierung, Wachstumsressourcen sowie die Wirtschaftsbeziehungen zu Deutschland.

Zum Ersten wird die zeitliche Entwicklung der Indikatoren für das Land selbst betrachtet. Hierzu werden i. d. R. die letzten zehn Jahre herangezogen. Für die Zuordnung der Pfeile wird die aktuelle Veränderung im Vergleich zur Vorperiode betrachtet. Eine Verbesserung des Indikators wird mit einem Pfeil nach oben, eine Verschlechterung mit einem Pfeil nach unten gekennzeichnet. Ein waagerechter Pfeil kennzeichnet einen nahezu unveränderten Indikator. Beispielsweise bedeutet eine höhere Inflationsrate im Vergleich zur Vorperiode eine Verschlechterung und wird – je nach Ausmaß der Verschlechterung – mit einem senkrechten oder nach unten geneigten Pfeil gekennzeichnet. Die Größe der absoluten Veränderung im Verhältnis zur durchschnittlichen historischen absoluten Veränderung bestimmt demnach das Ausmaß der Veränderung und damit die Neigung der Pfeile.

-  Starke Verbesserung des jeweiligen Indikators; > 3/3 der historischen absoluten Veränderung
-  Verbesserung des jeweiligen Indikators; 1/3 – 3/3 der historischen absoluten Veränderung
-  Geringfügige Veränderung des jeweiligen Indikators; <1/3 der historischen absoluten Veränderung
-  Verschlechterung des jeweiligen Indikators; 1/3 – 3/3 der historischen absoluten Veränderung
-  Starke Verschlechterung des jeweiligen Indikators; > 3/3 der historischen absoluten Veränderung

Zum Zweiten erfolgt anhand der Indikatoren eine Einordnung des Landes in eine entsprechende Vergleichsgruppe. Diese umfasst Brasilien, China, Indien, Indonesien, Mexiko, Russland, Südafrika und die Türkei. Die Einordnung in die Ländergruppe erfolgt durch den Quantilsrang in fünf Gruppen, die farblich unterschiedlich gekennzeichnet sind:

	Quintil 1	Für jeden betrachteten Indikator wird das Land einem Quintil der Ländergruppe zugeordnet.
	Quintil 2	Die Bestimmung des besten Quintils kann je nach Indikator unterschiedlich sein.
	Quintil 3	Beispielsweise sind höhere Wachstumsraten besser, sodass hier das oberste Quintil
	Quintil 4	tiefgrün gefärbt wird; höhere Verschuldungsquoten sind schlechter, sodass hier das
	Quintil 5	oberste Quintil tiefrot gefärbt wird.

## Disclaimer

Dieses Papier gibt die Meinung der Autoren wieder und repräsentiert nicht notwendigerweise die Position der KfW. Alle von der KfW in der vorliegenden Publikation bereitgestellten Angaben und Informationen wurden von der KfW nach bestem Wissen und Gewissen zusammengestellt. Für Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität übernimmt die KfW keine Gewähr. Die bereitgestellten Angaben und Informationen stellen keine individuelle Beratung im Hinblick auf eine Investitionsentscheidung oder in sonstiger rechtlicher oder steuerlicher Weise dar und können diese nicht ersetzen.